

Vortrag:

„Auswirkungen psychischer Erkrankungen auf das Fürsorgeverhalten der Eltern und die Bindungsentwicklung der Kinder“

Bei Eltern mit psychischen Erkrankungen, vor allem mit unverarbeiteten traumatischen Erfahrungen in den frühen Lebensphasen kommt es zu einer nachhaltigen Beeinträchtigung ihrer Beziehungsfähigkeit. Hinzu treten Störungen von Affektregulation, Impulskontrolle und Identitätsbildung. Immer ist auch das elterliche Fürsorgeverhalten betroffen, so dass Feinfühligkeit und Responsivität gegenüber den kindlichen Bedürfnissignalen beeinträchtigt sind.

Um in einem von Vernachlässigung, Feindseligkeit und Unberechenbarkeit geprägten familiären Umfeld überleben zu können, entwickeln bereits Kleinkinder charakteristische Bindungsstile als Ausdruck spezifischer Selbstschutzstrategien. Durch diese kreativen Anpassungsleistungen an elterliche Erwartungen und Reaktionsmuster vermögen sie Aufmerksamkeit und Fürsorge zu generieren oder Gefahren abzuwenden. In den Bildungsinstitutionen wird das entwicklungslogische Verhalten der Kinder häufig als störend empfunden, mit Sanktionen beantwortet und dadurch verstärkt.

In dem Vortrag wird ein Verständnisrahmen für die Störung der Eltern-Kind-Interaktion geschaffen, um präventive, die Resilienz fördernde Interventionsstrategien der Helfersysteme zu ermöglichen.

Workshop:

„Multiinstitutionelle Hilfen bei Familien mit psychisch belasteten Eltern“

Bei Familien mit psychisch belasteten Eltern besteht neben der beeinträchtigten Erziehungsfähigkeit häufig eine Multiproblemmkonstellation. Um dem komplexen Unterstützungsbedarf der Familien, den präventiven Handlungsnotwendigkeiten und dem Kinderschutz gleichermaßen gerecht zu werden zu können, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Institutionen der Jugendhilfe und des Gesundheitswesens einschließlich der Erwachsenenpsychiatrie unabdingbar. In dem Workshop werden die organisatorisch-institutionellen und inhaltlich-konzeptionellen Voraussetzungen eines integrativen Ansatzes erläutert. Der einvernehmliche Kontakt mit den Eltern kann dabei nur dann über einen längeren Zeitraum aufrechterhalten werden, wenn es gelingt, den zu erwartenden Irritationen im Spannungsfeld zwischen Hilfe und Kontrolle nachhaltig entgegenzuwirken. Es werden Methoden der vertrauensbildenden Beziehungsgestaltung zu den Eltern und den Kindern sowie der videogestützten Förderung der Eltern-Kind-Interaktionen vorgestellt.

Referent:

Dr. med. Michael Hipp

Arzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie

Ehemaliger Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes Hilden, Kreisgesundheitsamt Mettmann

Mitbegründer des Förderkreises KIPKEL, Prävention für Kinder psychisch kranker Eltern

Initiator der Kooperationsvereinbarung zwischen den Institutionen der

Erwachsenenpsychiatrie und der Jugendhilfe im Kreis Mettmann